

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 3

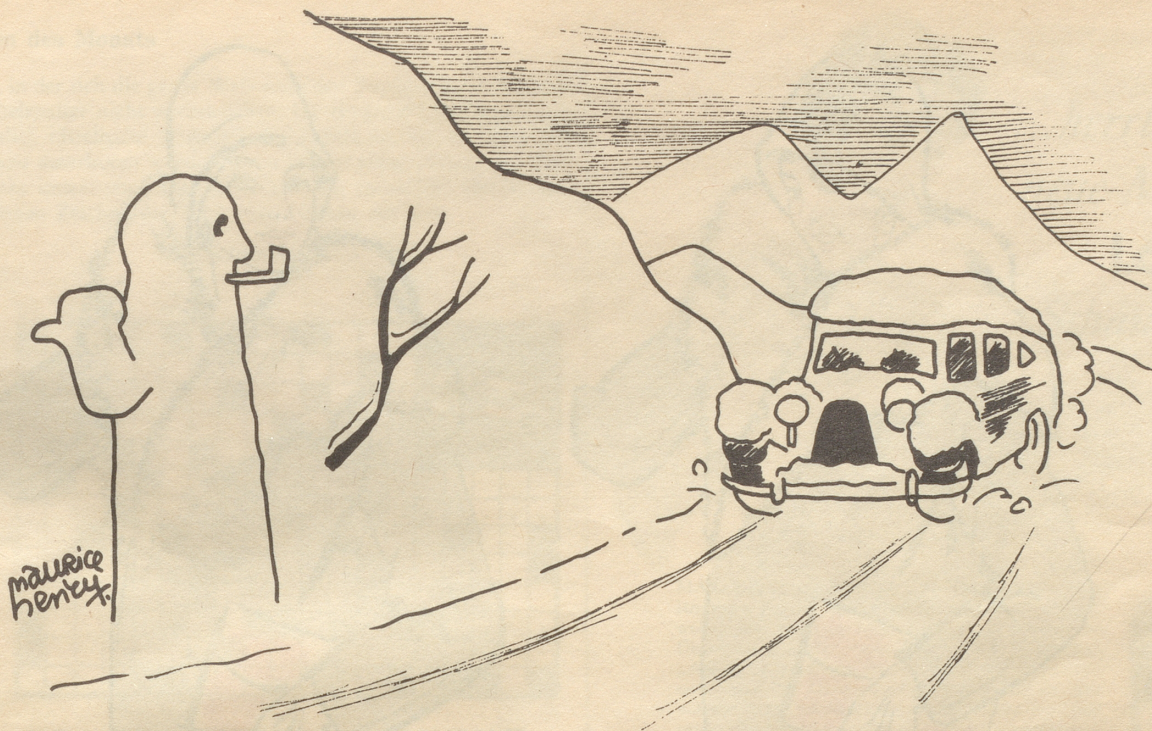
PDF erstellt am: **10.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Anhalter überall

«Der Roman ist tot», belehrte er mich. «Mausetot. Sie können eine persische Prinzessin in das Nègligé kleiden oder eine entlaufene Karmeliterin oder gar einen englischen Lord – es wird Ihnen nichts nützen. Wer sich durchsetzen will, schreibt keine Romane, sondern Sachbücher.»

Ich hielt das Sachbuch zuerst für einen gesprochenen Druckfehler, durch den er mir ein S für ein F vormachen wollte. Bald aber merkte ich, daß es wirklich Sachbuch hieß. «Dem Sachbuch gehört die Zukunft», fuhr er fort. «Die Menschen von heute sind doch sachlich. Sie wollen aus den Büchern praktische Anleitungen für ihr Verhalten im Leben gewinnen – oder über ein bestimmtes Sachgebiet in unterhaltender, ja nicht zu gründlicher Weise informiert werden. Zum Beispiel: «Wie mache ich mich bei meiner Köchin beliebt?» oder «Parkieren in Zürich – ein Wegweiser für Verzweifelte» oder «In vierzig Minuten quer durch Afrika» oder ...»

«Schade um meinen schönen Roman!» warf ich ein.

«Keine Spur! Sie müssen Ihr seejungfrau-grünes Nègligé – die Farbe ist ausgezeichnet! – nicht wegwerfen. Schreiben Sie eine Geschichte des Nègligés von Semiramis bis Sofia Loren. So etwas könnte ich verkaufen!

Zwölf Seiten Text etwa und hundertzwanzig Kunstdruckillustrationen ... Sie könnten auch einen Reisebericht machen: «Im Nègligé zu den Inkagräbern». Stellen Sie sich bloß vor: eine Frau im Nachthemd, ohne Koffer, ohne Geld durchwandert die Wüsten Asiens, die haifischflossigen Tiefen des Pazifiks, die steinigen Anden – bis sie in den Inkagräbern einen diamantenbesetzten Königsschlafrock findet. Dieses Buch würde leicht eine Auflage von 200 000 Exemplaren erreichen und außerdem bestimmt verfilmt werden. Sie müßten diese Wanderung allerdings vorher unternehmen, denn sonst bekäme das Buch nicht die Farbe des authentischen Erlebens. Wenn Ihnen aber die Inkas nicht liegen, so habe ich noch einen anderen Vorschlag: «Der rechte Duft am rechten Ort – eine Parfums-kunde für jedermann». Ich nehme an, daß die Parfumsindustrie ein solches Buch sogar subventionieren würde ...»

Und so sprudelte er weiter – ein unerschöpflicher Quell der Inspiration. Ehe ich mich verabschiedete, sagte er noch: «Und vergessen Sie nicht, der Titel ist die Hauptsache. Ein Titel, der die Menschen neugierig macht, der die Erfüllung ihrer geheimsten Wünsche verspricht!»

Als ich nach Hause kam, fühlte ich mich seltsam erleichtert. Ich mußte den Roman nicht weiterdichten! Mit einem gewissen verächtlichen Lächeln überflog ich das bereits Geschriebene und holte dann ein frisches Blatt Papier aus der Lade. Ein Titel, der die Menschen neugierig macht, der die Erfüllung ihrer geheimen Wünsche verheißt? Bitte! Und ich schrieb mit kühnem Schwung den Titel meines neuen Bestsellers auf die

leere Seite: «Wie baue ich ohne Geld ein Schloß an der Riviera?» Ein Schloß unter Palmen – ganz ohne Geld. Das ist doch eine großartige Sache, ein Sachbuch, wie es noch nicht da war!

Und jetzt freue ich mich auf das nächste Frühjahr und meinen Einzug in das Riviera-Schloß. Nun, ich gebe zu, ich habe es noch nicht. Doch vielleicht komme ich in den nächsten Wochen darauf, wie man ohne Geld ein Schloß an der Riviera baut. Dann ist es gut! Sollte ich aber – was immerhin möglich ist – nicht draufkommen, dann baue ich das Schloß oder zumindest eine Villa aus den Tantiënerträgen, die mir mein Bestseller bringt.

Ich hoffe, Sie werden mich im Frühjahr an der Riviera besuchen. Das Schloß ist leicht zu finden: eine blühende Magnolie links, ein blühender Rhododendron rechts, eine leichte Brise von der spiegelglatten See, eine von Marmorsäulen getragene Terrasse und darauf eine Frau im seejungfrau-grünen Nègligé. Das bin ich!

Herta Singer

## Schuppen verschwinden



rascher mit  
**RAUSCH**  
Conservator

Schuppen sind Vorboten der Glatze. Beuge vor mit Rausch-Conservator. Flaschen à Fr. 4.10 und 6.70 im guten Fachgeschäft.

RAUSCH, Inh. J. Baumann, Fabrik kosm. Prod., Kreuzlingen

**St. Moritz Hotel Albana**  
das ganze Jahr offen  
Speiserestaurant  
gut und preiswert  
Bes. W. Hofmann